Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

№ 29. Donnerstag, den 10. März **1904.**

Nachstehend gelangt der **I. Nachtrag zu dem Statute der Dienstbotenkrankenkasse zu Eibenstock** zur Veröffentlichung.

Der Rat der Stadt Eibenstock,
am 3. März 1904.
Adolf Hesse. L.

I. Nachtrag
zu dem Statute der Dienstbotenkrankenkasse zu Eibenstock.

I. § 4 Absatz 3 erhält folgende Fassung:
„Die Beiträge werden allmonatlich in der 3. Woche durch einen Beauftragten des Rates eingehoben“.

Im § 5 Absatz 1 wird das Wort „Ratsregistratur“ durch das Wort „Polizeimeldeamt“ ersetzt.

II. Dieser Nachtrag tritt am 1. April 1904 in Kraft.

Eibenstock, den 11. Januar 1904.

Der Rat der Stadt. (L. S.) **Adolf Hesse,** Bürgermeister.

Die Stadtverordneten. (L. S.) **G. Diersch,** z. Zt. Vorsitzender. L.

Der vorstehende I. Nachtrag wird auf Grund der vom Königlichen Ministerium des Innern hierzu erteilten Ermächtigung genehmigt.

Zwickau, den 15. Februar 1904.

Königliche Kreishauptmannschaft.
(L. S.) **Dr. Forker-Schubauer.** Stöß.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Beisetzung des am Sonnabend abend in Hannover aus dem Leben abberufenen Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee wird am Donnerstag stattfinden, und zwar auf einer holsteinischen Besitzung der Familie des Entschlafenen. Der Kaiser hat die Absicht, sich zur Teilnahme an der Trauerfeier nach Hannover zu begeben, wegen starker Erkältung aufgeben müssen. Er wird durch den Kronprinzen vertreten sein, falls dieser, der ebenfalls stark erkältet ist, bis dahin wieder hergestellt sein sollte; wenn nicht, würde Prinz Eitel-Friedrich die Vertretung übernehmen. Ein anläßlich des Todes des Grafen Waldersee ergangener Armeebefehl des Kaisers wird mit folgenden Sätzen eingeleitet. „Gottes Fügung hat mir, meinem Heere und dem Vaterlande durch den Tod meines General-Adjutanten, des Generalfeldmarschalls Grafen v. Waldersee, General-Inspekteurs der III. Armee-Inspektion, einen schweren Verlust auferlegt. Mit aufrichtigem Schmerz beklage ich das Hinscheiden dieses in so vielen besonders wichtigen Stellungen rühmlichst bewährten Mannes. Er war mir ein durch langjährige Beziehungen persönlich nahestehender Freund; in ihm verliere ich einen verehrten Lehrer, dem ich meine Ausbildung auf dem Gebiete der Strategie und Taktik verdanke. Mein wärmster Dank geleitet ihn zu seiner letzten Ruhestätte. Den Empfindungen meiner Armee, die mit unbedingtem Vertrauen auf diesen hochverehrten Führer blickte, wird es entsprechen, der Trauer um seinen Verlust sichtbaren Ausdruck zu geben.“

— Berlin, 8. März. Die „N. A. Z.“ schreibt: Ein hiesiges Blatt behauptet, der Gouverneur Leutwein habe wiederholt in Berlin angefragt, ob er Friedensverhandlungen mit den aufständischen Hereros einleiten könne; der Gouverneur sei jedoch durch bestimmte Weisungen aus Berlin an der Ausführung dieser Absicht verhindert worden. Diese Darstellung entspricht nicht dem wahren Sachverhalt. Dieser ist vielmehr folgender: Der Gouverneur Leutwein wurde alsbald nach seiner Rückkehr nach Swakopmund, und zwar ohne daß er eine Anfrage nach Berlin gerichtet hatte, mit telegraphischen Weisungen versehen, die davon ausgingen, daß Verhandlungen mit den Hereros völlig ausgeschlossen seien. Darauf erwiderte Gouverneur Leutwein, daß er gleichwohl ermächtigt zu sein glaube, sich gegebenenfalls zur Vermeidung unnötigen Blutvergießens auf Scheinverhandlungen einzulassen. Das ist alles, was an zuständiger Stelle in der Angelegenheit bekannt ist.

— Ein Ueberblick über die Verluste, welche die Schutztruppe in Südwest-Afrika seit dem Beginne des Herero-Aufstandes (am 12. Januar) erlitten hat, ist wohl angebracht. Nach den amtlichen Depeschen sind bis zum 5. März 53 Angehörige der Schutztruppe gefallen, 84 teils schwer, teils leicht verwundet und 11 Personen als vermißt angegeben. Die blutigsten Gefechte haben bei Omaruru stattgefunden, nach der ersten Meldung vom 6. Februar waren 6 Mann gefallen, eine spätere Zusammenstellung ergab 27 Tote; danach weisen die Kämpfe bei Okahandja und bei Groß-Barmen die stärksten Verluste auf. Unter den Toten befinden sich 2 Offiziere, der Reserveleutnant Boysen und der Leutnant Schulze; teils schwer, teils leicht verwundet sind 4 Offiziere, der Hauptmann Kliefoth, der Oberleutnant Frhr. v. Schönau-Wehr, der Oberleutnant Hannemann vom Seebataillon und Leutnant v. Stülpnagel. Ob alle Kampfunfähigen der Schutztruppe angehörten, etwa als Reservisten u. s. f., läßt sich nicht feststellen, da einzelne mit ihren zivilen Stellungen bezeichnet werden. Doch gibt die Zusammenstellung schon einen deutlichen Begriff von den Leistungeu und Opfern der Schutztruppen, die man jetzt auf 3000 Mann beziffern kann. Die Toten bilden mehr als $1\frac{1}{2}$, die Verwundeten über $2\frac{1}{2}$ Prozent.

— Norwegen. Die norwegische Regierung wird demnächst Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Belgien und Dänemark einleiten.

— Vom Balkan. Die macedonischen Komitatschis rühren sich wieder in bemerkenswerter Weise. Sie haben zwei hervorragende Griechen, die ihnen verdächtig erschienen, den griechischen Notabeln Antonius Emanuel in Sambora und den Griechen Dimitri Vapka in Wladora, ermordet.

— Amerika. Colon, 8. März. Eine Feuersbrunst zerstörte hundert Häuser in Bocas del Toro am 5. d. Mts. Das deutsche Kriegsschiff „Falke“ landete Mannschaften, ohne deren Hilfe die ganze Stadt vernichtet worden wäre. Der Schaden beträgt eine halbe Million in Gold.

— Japan. Die Session des japanischen Landtages wird am 18. März eröffnet werden und nur 10 Tage dauern. Während dieser Session werden von den Volksvertretern Kredite für den Krieg gefordert werden. Unmittelbar nach dem Schluß der Session wird sich der Mikado nach Kioto begeben.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Ueber die strategische Bedeutung der Aktion vor Wladiwostok schreibt den „Berl. N. N.“ ein marine-sachverständiger Mitarbeiter: Die Taktik, welche die Japaner zur See verfolgen, ist aus dem lückenhaften Nachrichtenmaterial über die Bewegung der japanischen Kriegsschiffe schwer verständlich. Ganz besonders tritt dies wieder bei dem jetzt erfolgten Bombardement von Wladiwostok zutage. Allem Anschein nach ist seitens der japanischen Marine eine Zersplitterung der verfügbaren Seestreitkräfte eingetreten, denn vor Port Arthur werden japanische Schiffe unbedingt zurückgeblieben sein, nachdem jetzt ein Geschwader aus fünf Panzerschiffen und mehreren Kreuzern vor Wladiwostok erschienen ist. Unverständlich ist, warum die japanischen Schiffe bei ihren Angriffen gegen die Landbefestigungen nur immer auf so große Entfernungen feuern. Ferner, aus welchen Gründen die Bombardements sich nur immer auf recht kurze Zeitabschnitte erstrecken. Beide Maßnahmen können nicht für die Japaner zu einem Erfolg führen. Auf der japanischen Seite ist nicht das „unaufhaltsame Vorwärts“ festzustellen, welches allein dem Angriff seine volle Stärke verleiht. Selbst Verluste könnten diese Unterbrechungen nicht begründen; denn daß die Bezwingung der russischen Plätze einen Einsatz kostet, darauf müssen die Japaner gefaßt sein; und Kräfte sparen kann der Angreifer noch viel weniger als der Verteidiger. Es ist dies eine alte Kriegserfahrung, die sich durch ungezählte Belege beweisen läßt. Außerdem bedeutet jeder Zeitgewinn für die Russen einen Einfluß auf die Stärkung ihrer Gesamtstellung in Ostasien. Ein gleichzeitiges Vorgehen gegen Port Arthur und Wladiwostok, die zur See an 2000 Kilometer auseinanderliegen, bietet für die Japaner wenig Aussicht auf Erfolg. Linienschiffe gehören zu beiden Unternehmungen; und diese müßte man voll und ganz vereint zu einer Aktion einsetzen. Zu einem Scheinangriff gegen Wladiwostok liegt aber kein hinreichender Grund vor, zumal er reichlich Munition kostete. Denn um zu erkunden, ob sich die Wladiwostoker großen Kreuzer noch in dem Hafen befinden, bedurfte es nur der Stationierung mehrerer schnellen Kreuzer auf japanischer Seite in den betreffenden Gewässern, die dann die Meldungen über die Bewegung der russischen Schiffe dem Gros der japanischen Flotte weiterzugeben gehabt hätten. Wenn auch mit untauglichen Mitteln, wie betr. Herr Mitarbeiter meint, und mit großem Aufwand an Munition unternommen, ist doch der Versuch begreiflich, zu forschen nach dem Verbleib des russischen Wladiwostok-Geschwaders, das möglicherweise den japanischen Küstenplätzen recht unangenehm werden könnte. Vielleicht gab den Anstoß zur Aktion die Meldung von einem neuen Aufbruch des Geschwaders. — Die heutigen Meldungen lauten:

Petersburg, 7. März. Der Statthalter Alexejew hat dem Kaiser aus Mukden vom heutigen Tage folgendes Telegramm zugehen lassen: In Ergänzung meines Telegramms vom 6. d. Mts. melde ich allerunterthänigst, daß um 1 Uhr 25 Min. nachmittags von sieben feindlichen Schiffen fünf gegen die Forts Suworo und Minewitsch sowie gegen die Stadt und die Reede im Tale des Flüßchens Objaknenije das Feuer eröffneten. Dasselbe dauerte bis um 2 Uhr 15 Minuten, worauf das japanische Geschwader nach Süden zu dampfen begann und um 5 Uhr 30 Minuten außer Sicht kam. Auf den Batterien und in den Befestigungen hatten wir keine Verluste. In der Stadt ist ein Matrose verwundet und eine Frau getötet worden. Nach einer eben eingegangenen Meldung ist ein feindliches Geschwader heute früh 8 Uhr abermals in Sicht der Festung erschienen.

Paris, 8. März. Der „Agence Havas“ wird aus Shanghai mitgeteilt, daß die Mobilmachung der japanischen Truppen sich regelmäßig vollzieht, indessen doch bedeutend langsamer, als man angenommen hatte. Sobald diese Truppenmassen in Korea und in der Mandschurei gelandet sein werden, werden sie in vier Heeresabteilungen eingeteilt. Bis jetzt weiß man noch nicht, welche Konzentrierungsplätze ausersehen sind.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 9. März. Zur Musterung gelangten aus hiesiger Stadt heuer 139 Militärpflichtige. Davon wurden 50 zur aktiven Truppe ausgehoben, 64 zurückgestellt, 6 der Ersatz-Reserve und 17 dem Landsturm zugeteilt, 2 aber als dauernd untauglich erklärt. — Im Vorjahre hatte Eibenstock nur 108 Musterungspflichtige.

— Eibenstock. Die Verwaltung des Brandversicherungs-Inspektions-Bezirks Schwarzenberg ist vom 1. April 1904 ab dem zum Brandversicherungsinspektor beförderten bisherigen Inspektoratsassistenten Herrn Georg Max Zöllner in Plauen i. V. übertragen worden.

— Eibenstock. Am 13. März (Sonntag) eröffnet die Theaterdirektion Paul Meischner, zur Zeit in Schneeberg, wieder eine Reihe theatralischer Vorstellungen im Feldschlößchen. Wie uns Herr Direktor Meischner mitteilt, hat er für Eibenstock die zwei größten Novitäten der Saison angekauft: „Der Strom“ von Max Halbe und „Zapfenstreich“ von F. A. Beyerlein. Beide Stücke wurden in Schneeberg mit durchschlagendem Erfolge und bei ausverkauften Häusern aufgeführt. Wünschen wir auch diesmal der Direktion den besten Erfolg ihrer Bemühungen hier in Eibenstock.

— Oberstützengrün (Ortsteil Neulehn). In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde hier bei dem Gutsbesitzer Baumgärtel mittels Eindrücken eines Fensters eingebrochen. Der Dieb hat sowohl im Zimmer als auch im Schnee Blutspuren zurückgelassen. Entwendet wurden 6 Mark Geld und 50 Stück Zigarren. Der Verdacht lenkt sich auf einen Rekruten. Schon vor einiger Zeit sind an dem Zaune des Gartens Stacketen entfernt worden, auch sind Spuren daselbst bemerkt worden.

— Dresden, 7. März. Zu der Affäre des Pastors Segnitz schreiben die „Dresdner Nachrichten“: Ueber den Anlaß zu der Amtsniederlegung und der plötzlichen Abreise des Herrn Pfarrers Segnitz laufen in verschiedenen, besonders auswärtigen Blättern allerlei unrichtige Angaben um. Wir werden gebeten, als Ergebnis der angestellten Erörterungen festzustellen, daß sich die sittlichen Verfehlungen auf einen bestimmten Fall beschränken und daß es an tatsächlichen Anhalten für die Annahme weiteren verbotenen Umganges fehlt. Die Vorgänge werden vielleicht durch den Umstand aufgebauscht, daß Segnitz in seiner Gemeinde tatsächlich nicht viel Herzen für sich gewonnen hatte und sich viele nur durch die Art seines Auftretens in seinen verschiedenen Wirkungskreisen hatten bestechen lassen. Durch die Niederlegung seines Amtes und den Verzicht auf alle eventuellen Ansprüche und amtliche Qualifikation ist das strenge Disziplinarverfahren, welches ihn sonst bedrohte, mehr oder weniger hinfällig geworden. Wie der Fall liegt, bietet sich für die Staatsanwaltschaft keinerlei Anlaß zum Einschreiten.

— Dresden. Am 8. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die

3% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855

betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdner Journal“ und dem „Dresdner Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuereinnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

— Leipzig, 7. März. Der frühere Direktor der Leipziger Bank, Exner, kommt aus der Strafanstalt Zwickau am 16. Juni 1904 zur Entlassung; die ihm auferlegte Geldstrafe von 20 000 Mark ist bezahlt worden, andernfalls würde er noch ein Jahr länger im Gefängnis zubringen müssen. Gentzsch ist übrigens infolge der Begnadigung erst am 24. März aus der Strafanstalt zu entlassen; seine volle Strafe würde er am 24. Dezember d. J. verbüßt haben, es sind ihm also im ganzen nur 9 Monate seiner Strafe erlassen worden.

— Leipzig, 8. März. Der Kampf zwischen Aerzten und Ortskrankenkasse nimmt jetzt recht scharfe Formen an. Der Preßausschuß der Leipziger Aerzte erläßt im Anzeigenteile der Leipziger Blätter eine Erklärung, die sich an die Mitglieder der Leipziger Ortskrankenkasse wendet. In dieser Erklärung heißt es u. a.: Der Vorstand der Ortskrankenkasse sucht sein Vorgehen und sein Verhalten in den strittigen Fragen mit einer Dar-

SLUB
Wir führen Wissen.